

## AKTUELL

60 JAHRE RÖMISCHE VERTRÄGE

# Der Abgesang von Ventotene

Thorsten Fuchshuber

**Die Verträge von Rom haben die europäische Einigung als rein ökonomisches Projekt definiert. Für die Legitimität der EU in den Augen der BürgerInnen reicht das nicht aus.**

Es sind „vor sechzig Jahren die Fundamente für das Europa gelegt worden, das wir heute kennen“, schreibt die EU auf der Website, die dem Jubiläum der Verträge von Rom gewidmet ist. Diese Feststellung ist richtig, weil man sie immerhin auch sarkastisch lesen kann. Doch man hat vergessen, eines zu präzisieren:

„Befreiung der Arbeiter“ und einem „freien Dasein, in dem tatsächlich alle Bürger am politischen Geschehen teilhaben können“.

Die Verträge von Rom jedoch haben statt dem europäischen Bürger vor allem das europäische Kapital von seinen nationalen Fesseln befreit, und dazu bedurfte es der Schaffung eines gemeinsamen Marktes auf der Grundlage einer Zollunion. Aus der Arbeiterbefreiung wurde hingegen nichts: Schon der mit den „Verträgen“ geschaffene gemeinsame Wirtschafts- und Sozialausschuss, in dem - neben den Unternehmerverbänden - auch Gewerkschaften ein Forum fanden, hatte innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) lediglich eine beratende Funktion. Und so führen soziale Rechte in der EU bis heute ein stiefmütterliches Dasein; von der katastrophalen Situation in Ländern wie Italien und Griechenland gar nicht erst zu reden.

Auch die Teilhabe am politischen Geschehen erleben die meisten EU-BürgerInnen als eher kümmerlich: 54 Prozent unter ihnen finden nicht, dass ihre Stimme in der Europäischen Union zählt. In Luxemburg schließen sich 45 Prozent dieser Haltung an. Diese Zahlen gehen aus einer von „Eurobarometer“ im November 2016 gemachten Umfrage hervor. Lediglich 36 Prozent der Befragten haben Vertrauen in die Institutionen der Union; in Luxemburg sind es immerhin etwas über 60 Prozent.

Nach dem Weißbuch hat Jean-Claude Juncker für die kommenden Monate ein Diskussionspapier „zur Entwicklung der sozialen Dimension Europas“ versprochen. Eine solche Entwicklung wird unabdingbar sein, wenn man die Legitimation der EU vor den BürgerInnen nicht vollends verspielen will. Zumindest den Schlusssatz des „Manifests von Ventotene“ kann man beim EU-Gipfel am Wochenende in Rom daher bedenkenlos zitieren: „Der Weg, der uns erwartet, wird weder bequem noch sicher sein.“

Damals wurden die Grundsteine nicht der Wiege, sondern des Mausoleums der Idee eines „friedlichen und gerechten Europas“ zementiert. Und während Jean-Claude Juncker in seinem anlässlich des Jahrestages vorgestellten „Weißbuch zur Zukunft Europas“ noch an das „Manifest von Ventotene“ erinnert, mit dem nach seinen Worten alles begann, so versäumt auch er zu erwähnen, dass die Verträge von Rom das Dementi, und nicht die Verwirklichung des Traums von Ventotene waren.

## Wenig Vertrauen in Institutionen

Einen europäischen Bundesstaat auf sozialistischer Grundlage hatten der Kommunist Altiero Spinelli und der Antifaschist Ernesto Rossi in ihrem 1941 verfassten Manifest gefordert. Es dürfe nicht sein, dass „die wirtschaftlichen Kräfte den Menschen beherrschen“ und „die breite Masse ihnen zum Opfer fällt“. Das Europa, das sie erträumten, basierte auf der

## SHORT NEWS

## Musée de la Résistance : enfin ça bouge !

(lc) - Il a été l'enfant mal-aimé pendant des décennies, le Musée de la Résistance d'Esch-sur-Alzette. Surnommé aussi le « Musée rouge » il a fait l'objet de nombreux litiges idéologiques sur la question de la résistance des Luxembourgeois pendant l'occupation nazie - on se rappelle l'épisode où l'idée de faire compter les volontaires d'Espagne parmi les résistants avait soulevé un tollé. En fait, l'état du musée correspondait aussi à l'état de la culture de la mémoire au grand-duché : vieillot, délabré et arrêté dans les années 1950. Promis depuis au moins 2009, l'agrandissement et surtout la rénovation du musée ont été approuvés cette semaine par le conseil des ministres. Ainsi, la surface du musée passera d'actuellement 452 mètres carrés à 1.240 mètres carrés. Il y aura enfin de la place pour des bureaux, qui en ce moment occupent partiellement le hall sacré où reposent des urnes emplies de cendres des camps de concentration. La nouvelle structure sera gérée par une fondation - dans laquelle l'État se réserve d'ores et déjà un siège comme membre fondateur. Il participera d'ailleurs aux frais annuels à la hauteur de 225.000 euros et avancera quelque 4,5 millions d'euros pour les travaux nécessaires.

## Kaninchen Glück und Waschbärenplage

(lm) - Eigentlich stelle ein neues Tierschutzgesetz einen „Spagat“ dar, merkte der Mouvement écologique am Donnerstag bei Gelegenheit der Vorstellung seiner Positionen in dieser Frage an. Die Orientierung der Landwirtschaft und die derzeitigen Konsumgewohnheiten stünden nämlich im Widerspruch zum Tierschutzgedanken. Dennoch will die NGO auf ein „exemplarisches Tierschutzgesetz“ drängen, und macht insbesondere im Bereich der Nutztierhaltung zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die auf [www.meco.lu](http://www.meco.lu) eingesehen werden können. So will der Mouvement, anders als im Projet de loi, Amputationen von Gliedmaßen generell verbieten. Abgelehnt wird ebenfalls das Coupieren der Schnäbel. Die Enthornung von Rindern dagegen - auch in der Biolandwirtschaft ein Streitthema (woxx 1390) - soll unter bestimmten Bedingungen erlaubt bleiben. Als Dreh- und Angelpunkt des Gesetzes betrachtet der Mouvement Wohlergehen und Würde des Tieres, die er präziser und umfassender definieren möchte. Daraus ergeben sich dann weitere Verbote wie jenes der Einzelhaltung von Pferden, Eseln und Kaninchen. Sogar die Fische kommen in den Genuss des Mitgeföhls der UmweltschützerInnen, die das Catch-and-Release-Angeln abschaffen wollen. Grundsätzlich verbieten wollen sie auch jede „Tötung ohne vernünftigen Grund“ - das soll Hundewelpen schützen, nicht aber „invasive Tierarten“ wie Waschbären, weil die ja die „autochthonen [einheimischen] Arten“ gefährden.

## Recycler la Earth Hour, op Lëtzebuergesch ?

(lm) - Parmi les activités et événements alternatifs des prochains jours, relevons d'abord le deuxième festival « Do it yourself » de l'année. Plusieurs ateliers permettront d'apprendre à « recycler soi-même, tricoter, réparer sa bicyclette ou matérialiser son invention ». Cela se déroule dans le cadre de la Foire de printemps, renommée « Springbreak », à « Luxexpo the Box » samedi 25 mars de midi à 19h. Ce même jour, à 20h30 pile, il est temps par contre conseillé de mettre de côté pelotes de laine et « clés imbus », si vous voulez participer à la « Earth Hour » 2017. Le geste symbolique d'éteindre la lumière pendant une heure est coordonné mondialement par le WWF et fête son dixième anniversaire. Et donnera bien sûr lieu, comme tous les ans, à des discussions sur le caractère de cette initiative - pleine de bon sens pour les fans et poudre aux yeux pour les détracteurs. Enfin, sur un sujet différent, mais non moins controversé, la Gréng Stiftung propose une table ronde au sujet des opportunités et défis du multilinguisme sur le marché de l'emploi, mardi 28 mars à 19h au Forum Da Vinci à Luxembourg-ville. L'événement est intitulé « En français svp ? », se tiendra en luxembourgeois, une traduction simultanée vers la langue de Voltaire (lui-même longtemps frontalier) est assurée.

